

Das Proletariat hat nicht begriffen, daß dieser Widerstand bis in seinen letzten Formen eine Notwendigkeit für das Kapital ist, daß die Reaktion kein bloßes Willkür ist...

Der Faschismus will den objektiven Zusammenbruch des Kapitals mit dem Unterfangen in der Barbarei beenden. Er will die überlebenden Volksmassen durch ihre Selbstverleugung beseitigen...

Politische Rundschau

In ihrer Dienstag-Nummer bringt die 'Rote Fahne' einen Artikel, der überschrieben ist: Ein Selbstbekenntnis der linken Sozialdemokratie...

Sehr charakteristische Bemerkungen! Es waren doch gerade die Sozialdemokraten, die von Kommunisten vorhielten, was die Einheitsfrontpolitik nicht ist...

Der erstaunte Leser fällt sich unwillkürlich an die Stirn, ob er noch da ist; denn eine eiserne Stirn muß er haben, der so etwas seinen Lesern vorsetzen mag...

Wenn die Mitglieder der KPD sich so etwas von Verlogenheit von ihrem Zentralorgan ruhig gefallen lassen, beweisen sie nur, daß sie sich nicht geändert haben...

Georgs 'sozialistischer Bund' Die Wahlrechte hat so ziemlich alle erfasst. Während dies beim Stimmrecht nicht so sehr nach außen in Erscheinung treten kann...

Der dicke Melech

Am der Gabel, der Montiermaschinen, der Schmelz- und Kesselwerke, die zur Linken des Einganges installiert waren, drang Schrauben und Töben wie von einer in dem weiten Raum wirbelnden Riesenturbine weithinaus in die Lüfte...

Wählt nicht!

Proletariat! Klassengenossen! Die Wahlen zum Reichstag stehen bevor. Die Parteien unterbreiten euch ihre Geschäftsofferten...

Ihr dürft nicht wählen! Denn parlamentarische Betätigung bedeutet Verurteilung der Massen zur Untätigkeit.

Ihr dürft nicht wählen, denn das Parlament ist eine Zuchtanstalt für sogenannte Führer, und Führerpolitik heißt Politik egoistischer Interessen...

Ihr dürft nicht wählen, denn Züchtung sogenannter Parlamentarier bedeutet Züchtung des Autoritätsdusels.

Ihr dürft nicht wählen, denn Parlamentarismus heißt Verbindung von Politik und Geschäft, heißt Wählerfang durch Skrupellosigkeit und Lüge...

Ihr dürft nicht wählen, denn der Parlamentarismus ist politische Arbeitsgemeinschaft mit dem Kapital, bedeutet Stützung des Kapitals und damit Mittelfür die Wiederherstellung der kapitalistischen Ordnung.

Ihr dürft nicht wählen, denn es ist Selbstmord, einem Parlament, das nur noch ein Büro der Kapitalisten sein kann, auch nur den Schein der Existenzberechtigung zu geben.

Ihr dürft nicht wählen, denn Arbeit im Parlament zwingt zur Kompromisselei, zur Hinwendung zum Reformismus, zum Aufgeben revolutionärer Ziele.

Ihr dürft nicht wählen, denn alle Hoffnung auf Legalität im Parlament ist Illusion; was dort gesagt werden kann, wird besser den Massen in den Betrieben gesagt.

Ihr dürft nicht wählen, denn Wahlagitator unter der Parole: Hinein ins Parlament, um dort die Wertlosigkeit des Parlaments zu beweisen, ist bloßes Geschwätz und wirkt auf die Massen verwirrend.

Ihr dürft nicht wählen, denn dadurch wird die Illusion erweckt, als käme man durch parlamentarische Betätigung zum Sozialismus.

Ihr dürft nicht wählen, denn Parlamentarismus heißt Gegensatz verkleinern. Gegensatz verkleinern heißt den Endkampf zwischen Kapital und Arbeit hinausschieben, heißt Not und Elend verlängern.

Ihr dürft nicht wählen, denn Parlamentarismus ist eine Angelegenheit von Parlamentariern, die Angelegenheit des Proletariats ist aber die Revolution.

Darum nochmals: Proletariat! Klassengenossen! Wählt nicht!

Wahlkampf heißt Kampf gegen Wahlbeteiligung. Stellt der kapitalistischen Politik entgegen eure, die proletarische Politik.

Stellt den kapitalistischen Methoden entgegen eure, die proletarischen Methoden. Eure Angelegenheit sind die revolutionären Räte!

Im Betrieb ist die Macht des Kapitals, vom Betrieb aus müßt ihr es bekämpfen. Zum Teufel mit dem Parlamentarismus, denn das ist Opportunismus, Reformismus und Führerschwänze!

Stellt alles ein auf Antritt, Aktivität, Kampf und proletarische Klassensolidarität und vereint euch in den Schlachtruf der proletarischen Revolution!

Nieder mit dem bürgerlichen Parlament! Alle Macht den Räten!

und wenn man schnell das Ding umdreht, kann man sich eine Leiche nicht erwehren.

Der alte 'Kühne Recke' Georg Ledebour und sein treuer Vasa, der 'unentwegte' Paul Wegmann haben den neuen Laden aufgemacht um doch beim allgemeinen 'Verkopplung' mit dabei zu sein.

Die Verwaltung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

Die Verwirklichung der gesamten Republik greift in einer einzigen parlamentarischen Körperschaft vor der alle Macht konzentriert ist.

die man das Hohe Haus zu nennen beliebt und von der aus schließlich eingestrichelt werden die Kommunisten nur für die Diktatur des Proletariats agitieren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Die Geschichte: Im Parlament gegen das Parlament ist aus Getöseklänge schon so all, wie die ganze KPD. Schon die revolutionären Proletarier des Spartakusbundes, die antiparlamentarisch eingestrichelt waren...

Führergarnituren

Zur Parole: Ablösung vor - in der KPD.

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Die III. Internationale und ihre Sektionen hatten sich analog des schäblichen Experiments die Aufgabe gestellt, in der SPD herrschendes, epdusäuschten, um dieselbe gegen die herrschende Anspannung zu können...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

Ein Blick auf die programmatische Seite der neuen 'Linie' genügt, um unter der dünnen Schicht oder Parasologie den alten Plunder zu erkennen...

...der Unternehmeroffensive sind gezwungen zu be-
weisen, daß sie nur ein minderwertiges Surrogat der Gewerkschaften sind. In L'hafen halten sie die Proletarier wohl mit ihren verlogenen Phrasen infolge der Hilflosigkeit des Proletariats einseitig und der Brutalität der Unternehmer andererseits in Hungerstreik zusammen; doch wie oft können sie dies wiederholen. Nicht öfter und nicht weniger oft als die Proletarier aus diesen Niederlagen eben nicht die Lehren ziehen. In dem Moment jedoch, wo die Illusionen verfliegen, auf denen sich die Phrasologie gründet, in dem Moment, wo das Klassenbewußtsein die Führerrolle durchsetzt, wird der Gedanke, daß die Arbeiter selbst sich zu führen haben, daß sie selbst aufstehen in das bis jetzt von einer klassen- fremden Klasse besetzte Führeramt, daß sie nur allein können, wenn die organisatorischen Voraussetzungen geschaf- fen werden und nur eine klare revolutionäre Problemstellung der Eroberung der politischen und wirtschaftlichen Gewalt einen Einfluß hat, die revolutionären Proletarier Deutschlands auf der Basis des revolutionären Klassenkampfes vereinigen und dem Programm der KAPD und AAU. Die Vorbereitungen des Proletariats zu entscheidenden Schritten gegen die herrschenden Klassen bestehen in erster Linie in der Ab- streifung des parlamentarischen und gewerkschaftlichen Kin- derkrankheiten, im getragenen Vortritt des kommunistisch- führenden Proletariats. Das eine Partei, die durch diesen revo- lutionären Vortritt des Proletariats in ihren Grundfesten bedroht, die der Todfeind dieser revolutionären Resultate ist, ist natürlich kein Wunder, sondern ein ganz natürlicher Vor- gang. In diesem Wendepunkt der revolutionären Krise gerät die Partei der Arbeiter in einen Zustand der höchst schließ- lich praktischen in offenen Widerspruch zu den vorwärts drängen- den Arbeitermassen, und wird gezwungen, den Kampf gegen diese Massen aufzunehmen. Ein Mittel in diesem Kampfe ist die neue „Führerrolle“, der die Aufgabe erwächst, vermittelt der radikalen Phrasen diesen Prozess zu hemmen, revolutionäre Strömungen in neue organisatorische Formen zu schlagen, um für Held und Aemter und Würden, dem kapitalistischen Zustand die Energie des großen willensvollen Herkules zu erhalten. — Eine Aufgabe, die weit verwickelter ist, als die eines Brandier und Böttcher, und nur die Vollendung der der ersten ist.

Das revolutionäre Proletariat, die KAPD, und AAU, dürfen ihren Kampf gegen die neue „Garritur“ nicht er- lassen. Kampf gegen sie heißt Kampf gegen die letzten Reserven der Konterrevolution, für die Revolution. Dem klein- bürgerlichen Gestammel: „Führer müssen wir haben“ ant- wortet revolutionäre Klassenkenntnis: Jawohl! Das revo- lutionäre Proletariat wird sie in dem Maß haben, in dem reifendes Klassenbewußtsein sich kristallisiert in den Köpfen des Proletariats selbst. Nicht darauf kommt es an, ob der einzelne möglichst viel marxistische Ausrüstung hat und nicht verdaut hat, sondern auf die Erkenntnis, daß das Proletariat sein Befreiungswort selbst vollbringen, selbst in Angriff nehmen muß, theoretisch, organisatorisch und in der Tat. Diese Erkenntnis wird sich ausdrücken in den intelligentesten, Mutig- sten, Erprobtesten, aber sie werden zur Ausdruck der Kollektivkraft der Klasse, das Sprachrohr der Massen, die Organisatoren und Vorbereiter aller Klassenkampfaktionen sein, bei denen jeder nach Kräften mitwirken, die jeder nach besten Ermessen präzisieren überweisen wird. Die revolutionäre Proletariat die Führerrolle durch die schöpferische Tat selbst, und erhebt diese Erkenntnis zur prinzipiellen Lösung. Jeder, der von diesem Prinzip abweichen möchte, gleich welche Begründung er auch zu geben versucht, wird das revolutionäre Proletariat aus seinen Reihen, und sagt ihm, daß eine proletarische Organisation sich zur Aufgabe stellt, die Massen wie Massen zu führen und die Tat auszu- führen. Daran schließt sich der Bruch mit allen Anschauungen, die noch der bürgerlichen Vormundenschaft über das Proletariat haften. Hier liegt das Problem des Parlamentarismus, der das Proletariat in den Händen der Revisionisten die neue Garritur nicht ändern kann und will.

Darum werden die Arbeiter so lange mit „Führergar- nituren“, je nach Bedarf beglückt werden, so lange sie nicht begreifen, daß ihr eigenes Befreiungswort hier beginnt. Und so werden so lange hilflos sein.

Zehnstundentag — obligatorisch

In einem Artikel, überschrieben: Deutschlands Kon- kurrenzfähigkeit am Weltmarkt und die Ungleichheit der Arbeitsbedingungen, untersucht Konrad Adenauer, der Generaldirektor der Daimler-Motoren-Gesellschaft, die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie.

Er stellt fest, daß wir auf allen Gebieten die Weltmark- preis überschritten haben. Das liegt nicht an den hohen Preisen der Rohstoffe, sondern an den über Weltmarktpreis liegenden Herstellungskosten. Es ist darum mehr als bisher auf Verbilligung der Fabrikation sowie auf Verbesserung der Qualität und auf Einschränkung der Unkosten zu achten. Insofern erlangt ein Unternehmen nur dann einen Gewinn, wenn die Ausgaben belastet, die das Ausland nicht kennt. Es werden dann die vielen Steuern aufgezählt, die das Ausland nicht kennt und nachgewiesen, daß es so nicht weiter gehen kann. Am meisten leidet die Privatwirtschaft unter dem viel- beklagten Leerlauf. Schuld daran tragen zunächst die Un- sicherheit und Zerplitterung unseres Geldwesens, das Neben- einanderlaufen von Papiermark, Rentenmark, Goldmark und Devisenrechnung und noch so sehr viel anderes. Durch den Stillstand des Marktes ist wohl eine gewisse Erleichterung eingetreten, doch Leerlauf der Privatwirtschaft und Aufblähung der Organisation sind aber immer noch die Signatur der Zeit. Wie schwer die Industrie gelitten hat, werden die Goldmarken bezeugen.

Das Schlimmste aber ist, daß auch diese Goldmarken noch einen gewissen Trugschluß bilden, denn die errechneten Goldwerte sind fast sämtlich in schwer beweglichen Aktiven, als Grundstücke, Gebäude, Maschinen usw., verankert und das Wichtigste, nämlich die Betriebsmittel, fehlen. Deutschland hat die Hauptarbeit des Wiederaufbaus in seiner eigenen Industrie Lehrgeld zu angemessenen mäßigen Zinsen zu zahlen. Das Umgekehrte ist aber leider nicht der Fall. Die letzten flüssigen Mittel nimmt der Steuerfiskus, und Lehrgeld sind nur in geringem Maße durch die Bankwelt erhältlich zu Säusen, die machen Industrie von vornherein zur Passivität verurteilt. Die Industrie soll hier eine Gesundung allmählich erlangen, so kann sie nur aus der Umwertung erhöhter Arbeitsleistung hervorgehen. Der zehnstündige Arbeitstag muß obligatorisch werden, damit eine intensiverer und konstanterer Arbeitsleistung aller mög- lichen Anlagen nur vor sich geht. Wie bereits nach dem Achtstundentag festhält, nimmt das Vaterland die letzte Möglichkeit, sich aus dem Elend wieder emporzuarbeiten, auch im Verzicht auf die schließlichen Industrie, nicht zu vermissen. Die Industrie muß in dem ungeschickten Konter- kampf gegen das Ausland uns bekämpfen zu lassen.

Den Leerlauf sowie die Aufblähung der Organisation wird man recht schnell beheben, denn das man keine Steuern bezahlen will, haben ja die Industriebetriebe auf ihrer Ter- rasse des Marionetten, die anwesend waren, gesagt. Dann braucht man natürlich auch die vielen Menschen nicht. Na, und mit dem Arbeiterpack wird man schon fertig. Die haben ja ihr Vaterland lieb, also werden sie ja wohl die zehn Stunden bislassen.

Wenn nicht, läßt man sie ein paar Wochen hungern und inzwischen gehen sie zur Wahl und nachher kann man

„Sanierungsplan“ der Sachverständigen

Während alle Organisationen, die an der Erhal- tung des bürgerlichen Staates interessiert sind, sich mit ganzer Kraft der modernen Mittel der Technik bedienen, um bei dem großen Stimmenfang nicht zu kurz zu kommen, reifen im Westen die Pläne der Sachverständigen so langsam heran. Doch ist auch jetzt noch nicht der Tag der Veröffentlichung der Vorschläge an die Reparationskommission genau festgelegt. Seit Wochen gehen nun schon die Sach- verständigen mit ihrem Plan schwanger.

Ein paarmal sind auch schon durchgeschickte Einzelheiten, die man zum fertigen Plan verdickeht hat, veröffentlicht worden. Jetzt wissen die Macher der öffentlichen Meinung, die Preßepitole aller Rich- tungen des bürgerlich-kapitalistischen Systems, wie- der ganz bestimmtes zu berichten.

Die Vorschläge, die man glaubt zu kennen, sol- len etwas Neues darstellen. Doch unsere Leser wer- den sich noch des „Proletarier“ Nr. 16 erinnern, wo die ersten Vermutungen veröffentlicht und von uns kritisch beleuchtet wurden.

Was jetzt bekannt gemacht wird, ist eine Bestä- tigung des alten, nur sind die einzelnen Punkte schon schärfer umrissen. Es soll zur Sanierung der Finan- zen das Budget ins Gleichgewicht gebracht werden. Dazu soll ein dreijähriges Moratorium dienen, doch sollen während dieser Zeit die Besatzungskosten, das Ausgleichsverfahren sowie die Sachlieferungen wei- ter gezahlt werden.

Die internationalen Anleihen werden von der Ge- samtheit der Reichsbahnen, sowie durch bestimmte Staatsmonopole auf Tabak, Zündhölzer, Alkohol und Zucker garantiert. Die zu gründende deutsche Emis- sionsbank soll ihre Goldreserve in einem neutralen Staat deponieren, alle bisherigen Zahlungsmittel auf- saugen. Sie wird unter internationaler Kontrolle stehen.

Die Reichsbahnen werden auf 50 Jahre einer Ge- sellschaft mit 26 Milliarden Goldkapital übertragen, ihre Verwaltung einem Verwaltungsrat übertragen, der aus den Vertretern Deutschlands, der Reparations- kommission und der auswärtigen Anleihegeber besteht. Im Falle eines Defizits ist der Vertreter der Reparationskommission berechtigt, sofort die Eisenbahntarife ohne eine Beschlußfassung des Reichstages zu erhöhen. Auch kann die Konzession auf die Bahnen um so viel Jahre verlängert werden, wie notwendig, um die durch das Defizit nicht be- zahlten Kuponzinsen einzulösen. Die militärische Überwachung der rheinischen Eisenbahnen ist zuge- lassen.

Der Reparationskommission sollen jährlich etwa zweieinhalb Milliarden Goldmark übergeben werden, die durch Erträge der Reichsbahn, der Zölle, alte und neue Steuern, sowie Hypothek in Höhe von zehn Milliarden Goldmark auf das industrielle und land- wirtschaftliche Eigentum aufgebracht werden. Diese Hypothek wird auf 40 Jahre einer Gesellschaft ausge- geben.

Die Sachverständigen werden sich an die im Londoner Zahlungsplan festgesetzten Summen halten.

Dieser Plan ist natürlich nur ein Vorschlag und noch lange nichts fertiges, weil ja die Sachverständigen eben nur Sachverständige sind. Das Schwerk- gewicht bei allen Sachen liegt immer wieder bei Frankreich.

Mögen die deutschen Kleinbürger auch beim Sturz Poincarés freudig aufgetaumelt haben, es hat doch diese Freude nicht länger vorgehalten als ein Aprilscherz; denn sehr schnell war der unterge- tauchte wieder aufgetaucht und hat in seiner neuen Antrittsrunde nur aufs Neue bestätigt, was schon so oft betont worden ist.

Wir gehen gern aus dem Ruhregebiet, aber ihr müßt bezahlen. Weil man natürlich weiß, daß es bergab geht und man nichts erwarten kann, so bleibt eben die Ruhrbesetzung nach wie vor ein Akt der Sicherung. Die Sicherung, das neue große Schlag- wort der Bourgeoisie, das selbstverständlich in den Ländern, wo ihr getreuen Lakaien, die weltversöh- nenden Sozialdemokraten, den Laden reinigen müssen für den Herrn, d. h. das Proletariat nieder-

halten mit allen Mitteln der Demagogie und auch der Gewalt, plappert man getreu den Allüren einer Be- dientenseele des Schlagwort nach. So erlebt die kapitalistische Welt unter dem Wörtchen „Siche- rung“ eine ungeahnte Rüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Alles zum Wohle des Vaterlandes, der eigenen Nation. Da nun noch immer das Proletariat des Vaterlandes getreuer, wenn auch ärmerer Sohn ist, so geschieht natürlich alles nur zum Wohle des Proletariats. Dieses will das nur nicht einsehen, das ist ein Zeichen von Halsstarrigkeit, und weil da- mit Schluß gemacht werden muß, müssen eben die Sicherungen überall durchgeführt werden. Mit der Halsstarrigkeit am Achtstundentag festhalten zu wol- len, muß gebrochen werden. Das Proletariat muß bei Strafe seines Unterganges erkennen, wohin der Weg führt.

Es muß erkennen, daß die Bourgeoisie im eigen- en Interesse, im Interesse des Profits, gar nicht an- ders handeln kann.

Es muß ferner erkennen, daß auch die ganze Meuterei parlamentarischer Glücksritter nicht an- ders handeln kann, d. h. zu allen Unterdrückungs- maßnahmen der Bourgeoisie ihr I-A zu stützen, in offener oder versteckter, oft sehr verschleierte Art, da sie ja beim Gegenteil ihre Grundlage, auf der sie fußen, erschüttern könnten, denn das in revolutionäre Bewegung geratene Proletariat wird nicht Halt machen vor all den vielen „Sachverständigen“.

Nichts fürchtet diese kleinbürgerliche Kanaille mehr als den Ausbruch und Sieg der proletarischen Revolution. Wann der Plan der Sachverständigen veröffentlicht wird, wie die Abänderungen aussehen und wie dann das internationale Ausbeuterpack die „Sanierung Europas“ durchzuführen gedenkt, wie man das Projekt nennt, ist für das Proletariat nebensächlich.

Einem zum Tode Verurteilten ist die Art seines Todes wohl so ziemlich gleichgültig. Sein ganzes Sinnen und Trachten wird kann sich nur auf den Gedanken konzentrieren, wie ertrinne ich dem mir zugedachten Tod auf dem schnellsten Wege. Und da werden und müssen ihm alle Mittel recht sein.

Dem deutschen Proletariat in seiner jetzigen Mehrheit droht in diesem Profitsystem der Hunger- tod, der Untergang in die Barbarei. Alle Versuche des deutschen Kapitals, den Platz an der Sonne des Weltmarktes zurückzugewinnen und durch ganz brutale, teuflische bis zum Weißbluten gesteigerte Ausbeutung des Proletariats die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie wiederherzustellen, müssen scheitern. Der einzige Ausweg aus dieser kapitalisti- schen Hölle ist die gewaltsame Erhebung. Im be- wußten, zähen Ringen wird der Sieg des Proletariats nur einen Teil der Opfer fordern, die der Kapitalis- mus unter dem Dogma der christlichen Nächstenliebe in den kommenden Monaten fordert.

Proletariat! Klassengenossen!

Irrwacht und werdet Sachverständige eurer eigenen Sache und werft euch zum Sachverwalter eures eigenen Geschickes auf.

Alle eure Hoffnungen und Wünsche, wurzeln in euren Gewerkschaften und parlamentarischen Füh- rerparteien, sind an den ehernen Tatsachen des ge- schichtlichen Klassenkampfes zerschellt und haben sich als gefährliche Illusionen erwiesen. Kehrt zu- rück zum internationalen Klassenkampf und erkennt, daß die Tagesordnung der Geschichte nicht Monar- chie oder Republik, sondern Kapitalismus oder Kommunismus lautet.

Erkennt, daß jedem nationalen Proletariat die geschichtliche Aufgabe gestellt ist, will es nicht in die Barbarei versinken, mit seinem Ausbeuterpack Schluß zu machen.

Proletariat! Klassengenossen!

Laßt euch nicht von dem Wahrmund betören und den Blick trüben, sondern einigt euch zur Er- ringung eures Klassenziels, dem Kommunismus, unter dem Ruf der proletarischen Revolution:

Alle Macht den Räten!

Frage kamen, müssen sich eben jetzt totlaufen. Es nützt doch nun mal nichts, das Vaterland verlangt es, daß der Prolet für das Wort Vaterland Profit setzt, dann wird ihm Vieles begrifflich werden, was ihm bisher ein Buch mit sieben Siegeln war. Er wird dann auch erkennen, daß selbst der Zwölft- und Vierzehntendtag nichts nutzen wird, weil ja in den anderen Ländern die Gegenrichtung nicht ausbleibt, und der deutsche, langjährig organisiert gewesene aber doch immer noch gut disziplinierter Proletariat wird wieder die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben.

Daß die Kapitalverwirrer ihren Worten die Tat folgen lassen, werden die deutschen Arbeiter, die es bis jetzt noch nicht gemerkt haben sollten, sehr schnell merken.

Wir möchten dem Proletariat als Klasse aber sagen, wenn ihr euch in den Ländern die Gegenrichtung nicht ausbleibt, so müßt ihr dieses Leben auch einsetzen; denn ohne gewaltsamen Sturz der Profitordnung werden ihr niemals zur Bedarfwirtschaft kommen, in der allein euer Leben gesichert ist.

Mitteilungen

Achtung! Referenten und Diskussionsredner! Sonnabend, abends 7 Uhr, Zusammenkunft bei König, Lange Straße. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Der Obmann.

Verantw. Redaktion und Herausgeber: Kurt Hellwig, Düsseldorf. — Druck: Karl Bergmann, Berlin S 42, Oranienstr. 180.

Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Bezirks-Organisation der Partei und im Straßenhandel. — Inserate werden nicht angenommen.

April 1924

Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 400 20.

Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifenband durch die Post: Halbmonatlich die im Kopf der Zeitung angegebenen Preise. Zahlung bis 5. beziehungsweise 20. jeden Monats.

Streiks in ganz Deutschland!

Im ganzen Reiche rüttelt der gefesselte Riese an seinen Ketten, die ihm durch das „Ermächtigungsgesetz“ von neuem enger geschlossen wurden. Ein Blick auf die Forderungen der rebellierenden Sklaven genügt jedoch schon, um die völlige Hilflosigkeit der meuternden Bataillone klar zu erkennen. Nicht Klassenolidarität schmiedet die Rebellen zusam- men, sondern die harte bittere Not, treibt sie vor- wärts. So sind die Forderungen nur der Ausdruck des jeweiligen Angriffs des Kapitals und entbehren der einheitlichen Grundlage. Hinzu kommt noch die völlige organisatorische Verfalltheit: Die „führenden“ Organisationen liegen sich gegenseitig in den Haaren, und die eine wälzt die Schuld für die unvermeidliche Niederlage auf die andere; gelingt dies, so ist der Streik für die betreffende Organisation „er- wonnen“, ungeachtet des Ausganges für die Proletarier. Doch ist dies nach der „Stabilisierung“ wie- der die erste Ruhe des Proletariats, und wird diese nicht mehr zur Ruhe kommen, sondern sich auto- matisch in dem Maße steigern, in dem die durch die Verschärfung der Krise herausgeschworene Auflehnung die „Stabilisierung“ selbst unterminiert, und so das Proletariat das Werk zerstört, auf dem es seinen Ge- lungen eine Besserung seiner Lage erhoffte. Mit der Zerstörung der letzten Illusionen in diese Stabilität sowohl als auch in bezug auf Anwendung vorkriegs- zeitlicher Kampfmittel erst wird der Bann brechen, der die Proleten immer noch hindert, den entschei- denden Schritt zu tun: um frei von allen reformis- tischen Illusionen sich als Klasse zu finden, sich als Klasse zu fühlen, um bewußt die Voraussetzungen für den solidarischen Klassenkampf zu schaffen, und denselben bis zum Klassenziel durchzuführen. Wie sieht heute das Bild aus, das in der gegenwärtigen Phase des organisatorischen und politischen Zer- setzungsprozesses auch in dem Aufbau des Proletariats sich widerspiegelt?

Die Arbeiter der chemischen Industrie antworten auf die Provokationen bezüglich der Be- fehlung: Verlängerung der Arbeitszeit, mit teilweisem Streik. Mag auch das Gefühl, daß mit der Verlänge- rung der Arbeitszeit zu gleicher Zeit eine Verringe- rung des Reallohnes pro Woche bei dem Gelingen dieser Provokation auf dem Fuße folgt mit den Aus- schlag dafür geben, daß z. B. in Ludwigshafen die Amilinarbeiter nun schon über 3 Wochen diesem An- sinnen Trotz bieten; so ist doch die Abwehr für die Verlängerung der Arbeitszeit, der „Achtstundentag“ die Parole des Tages. Ein Solidaritätsaufruf blieb erfolglos, weil das chemische Kapital klug genug ist, nicht auf der ganzen Front, zu gleicher Zeit, und mit denselben Mitteln zu provozieren. So wird erst in die Hochburg, in L'hafen eine Bresche geschlagen, und die dortigen Proleten durch den Hunger auf die Knie gezwungen. Das übrige Proletariat reagiert des- wegen nicht darauf, weil bei dem Kampf um „bessere“ Arbeitsbedingungen jeder Proletarier nur „seine“ Arbeitsbedingungen, im Höchstdalle noch die seiner Klassengenossen neben ihm meint. Er wehrt sich so lange nicht, so lange er eben darum herum kommt, und schreit Zeter und Mordio, wenn er — wenn es ihm an den Krügen geht — keine solida- rische Unterstützung findet. Ist so eine Gruppe niedergedrückt, geht sie mit dem stillen Gelöbnis in die Ausbeutungsstätte zurück; daß sie in Zukunft — „es genau so machen wird“. So fehlt natürlich selbst den Arbeitern der chemischen Industrie das solidarische Band, die einheitliche Basis. An Solida- rität darüber hinaus ist, gar nicht zu denken.

Die Eisenbahner haben überall den Hinauswurf ihrer Klassengenossen bei dem „Abbau“ durch ihre Passivität unterstützt. Die drohende brutale Staatsgewalt mit Hilfe der Ge- werkschaften hielt beim Ausschuss fein säuberlich Wache, und die neunstündige Arbeitszeit brachte Tausende aus Pilaster. Die Uebriggebliebenen er- hofften dadurch eine „Besserung ihrer Lebensbedin- gungen“, und ließen sich durch Versprechungen auf

die Zukunft davon abhalten, Widerstand entgegen- zusetzen. — Heute geht es ihnen an den Krügen! Der unerbittliche Lehrmeister Hunger wirft alle Be- denken über den Haufen. Natürlich streiken die Eisenbahner nicht für sich, sondern für die „Allge- meinheit“. Die Bewegung selbst steckt noch in den Anfängen, und hat politische Konsequenzen bis jetzt noch nicht gezogen. Trotz der Streikpropaga- nda der „freien“ Gewerkschaften flackern die Streiks jedoch in allen Orten des Reiches, in Mann- heim, in Stuttgart, in Hagen in Westfalen, Ostpreußen (Königsberg) usw. auf. — Es ist ganz klar, daß bei einer weiteren Ausdehnung des Streiks ganz von selbst die Machtfrage aufgerollt wird, und die Re- gierung bis ins Kleinste, gemeinsam mit ihren so- zialdemokratischen Lumpen nachweist, daß die Eisenbahner durch ihre „Überspannung“ ihrer For- derungen das Gleichgewicht im Etat, durch ihren „Ungehorsam“ das Vertrauen der Regierung bei den kommenden Verhandlungen gefährden. An dieser Kurve angelangt wird und muß bei der heutigen Einstellung der Eisenbahner die Front in die politi- schen Teile auseinanderfallen, aus denen sie durch Unmöglichkeitssparolen zusammengespinnelt ist. Die konkrete Frage aufgeworfen: Eisenbahner, wollt ihr der Gewalt der Regierung ebenfalls Gewalt ent- gegenzusetzen? Wollt ihr in Konsequenz des Kampfes um die Macht, der natürlich ein Kampf der gesamten Klasse ist, gemeinsam mit dem Gesamtproletariat für den Sturz der kapitalistischen Ordnung und für die Aufrichtung der Räterediktatur kämpfen? — Wir wollten, wir könnten heute schon darauf rechnen, aber wir fürchten, daß, nimmt die Bewegung schär- fere Formen an, sehen die Eisenbahner erst die poli- tischen Resultate ihrer harmlos gemeinten Be- wegung, werden große Teile, der größte Teil aus- rufen wie weiland Wilhelm vor den Gräbern seiner Opfer: „Das haben wir nicht gewollt!“ Die Front wird auseinanderbrechen, und tausend Organi- sationen und Organisationsbündnisse, selbst dumme wie Bohnenstroh, oder bewußte Lumpen und Betrüger, werden zu beweisen suchen, daß ausgerechnet die anderen die Vertreter sind, und alles gut gegangen wäre, wenn sie die Gimpels an der Stirpe gehabt hätten. So lautet die Frage des revolutionären Proletariats eben immer und immer wieder: Wollt ihr was, oder wollt ihr nichts? Es gibt nur einen Aus- weg: das ist der solidarische Kampf der Klasse um die Macht selbst, um den Kommunismus, alles andere trägt den Keim des Fiaskos von vornherein in sich und verewigt die Niederlagen, die nur Pfistersteine sind auf dem Wege in die Barbarei, wenn nicht endlich die Lehren gezogen werden.

Der Streik in der Berliner Metallindustrie beweist vollends, daß die Berliner Metallarbeiter glauben, sie könnten ungestraft die Kampfmethoden, die gegenüber einem unorganisierten Unternehm- er um 60 Jahre Geltung haben mochten, anwen- den, da darauf hinauslaufen, durch Herausziehen einzelner Abteilungen, die Belegschaft arbeitsunfähig zu machen; die Belegschaft jedoch dem Unternehmer auf den Hals zu binden; diese sich so recht naiv zur Verfügung stellt, und Bezahlung verlangt, und so den Unternehmer in die Zwickmühle bringt. So streiken in vielen Betrieben einzelne Abteilungen, und die Unternehmer werfen natürlich die Streikenden sowohl, als auch die, für die sie keine Arbeit haben, hinaus. Parole: „Liebt Solidarität!“ Der Metallarbeiterverband ist natürlich längst bankrott, daß einzig Bemerkenswertes ist, daß der letzte Vor- bandstag der „Opposition“ nochmal Gelegenheit gab, sich gehörig zu blamieren. Das ist zur Genüge ge- sesehen. Vor lauter Wut haben sich eine Reihe kleinbürgerlicher Dreher zusammengetan, die ihre kleinbürgerlichen, zopfbehängenen Horizonte lächer- lich und beschränkt genug halten, um einen „Dreher- verein“ zu gründen. Das Unternehmertum lacht darüber natürlich nur. Wenn die „großen“ Gewerk- schaften zusammenbrechen wie trockene Blasen im

Sturm, so gehört schon eine starke Einbildungskraft und unheilbare Geschäftsblindheit dazu, zu glauben, daß Zwerggewerkschaften heute mehr sein könn- ten, als eine verärgerte Reaktion auf den Zusammen- bruch reformistischer Illusionen. — Im Endeffekt ist die Frage des Kampfes gegen das Kapital eben immer und immer wieder die: das Kapital handelt so, weil es so handeln muß! Es wirft die Proleten in die Barbarei hinab, weil es seinen Profit, und damit — wenn auch auf immer kleinerer Basis — die Pro- duktion nur erhalten kann durch Unterbietung der Preise auf dem Weltmarkt. Diese Preise müssen billiger sein, trotz der Reparationskosten, trotz des Verlustes von Rohstoffquellen, trotz der ungleich schlechteren Ernährung der deutschen Sklaven gegenüber denen der anderen Länder. Nur wenn das deutsche Proletariat unter diesen Gesichtspunkten die Fragen seiner Klassenlage stellt, wird es zu un- trügliehen Resultaten kommen und begreifen, das Solidarität notwendig ist, nicht bürgerlicher Egois- mus; revolutionäre Aktivität, nicht kleinbürgerlicher Kastengeist, Angriff, statt fettes Ausweichen und lächerliche Organisationsmeierei. Revolution, statt Illusionen, und die Jagd nach ihnen.

Die Zusammenfassung dieser Rebellionen

hat daher zur Voraussetzung die Durchbrechung der reformistischen Seuche, die wie ein Alpruck auf dem deutschen Proletariat lastet. Es gibt keine Solida- rität, ohne Klarheit über die revolutionären Aufgaben, und diese Klarheit fällt nicht vom Himmel, sondern entspringt der Unvermeidlichkeit der Revolution selbst, und dem Zwang der darin liegt, daß das Proletariat trotz allen Sträubens vorwärts getrieben wird. Wohl suchen Teile der reformistischen Konkurrenten die Grundlage für ihre antirevolutionäre Politik da- durch zu retten, daß sie in Form von „Industrieve- bänden“ die alte Ideologie zu galvanisieren ver- suchen, und damit die Aktionsfähigkeit des Proletariats. Aber es wird um die Aktionsfähigkeit des Proletariats gehen, und es wird um die Aktionsfähigkeit des Proletariats gehen, und es wird um die Aktionsfähigkeit des Proletariats gehen. Bald werden die Vorhänge des Welttheaters wieder fallen und die raue Wirklich- keit durch neue Reparationsrechnungen wieder das Feld beherrschen. Es kann nicht anders sein, denn der Zusammenbruch ist nicht national, sondern inter- national, wenn auch die Krankheit den ganzen kapita- listischen Körper nicht gleichmäßig erfaßt hat, in- folge der Machtverteilung, die dem jeweils stärkeren gestattet, sich momentan möglichst schadlos zu halten an dem „Schuldner“, der die Rechnung an das Proletariat weitergibt. Wie lange es dauern wird, bis das deutsche Proletariat begreift, daß Solidarität nur Sinn hat, wenn das gesteckte Ziel möglich und geschichtlich bedingt ist, daß über allem Durchein- ander, aber allem oberflächlichen Föhren über die Verriäter das Proletariat sich wieder auf sein Ver- mögen der marxistischen Gesellschafts- und Ge- schichtstheorie besinnt. Begreift, daß die Zeit dar- nach schreit, daß die Proletarierfüste sich millionen- weise ausstrecken nach den Fabriken, den Bergwer- ken, den Verkehrsmitteln, der gesamten Produktion, und in den Arbeiterhirnen der Gedanke der revo- lutionären Räte aufgenommen und Gewalt wird, um mit Hilfe der revolutionären Gewalt die „kapitalis- tische Diktatur zu zerschmettern; — das kann natürlich niemand wissen. Aber das revolutionäre Proletariat weiß eines: Es gibt kein zurück mehr. Vom Reformismus zur Unmöglichkeit wird und ins eigene Fleisch schneidet, ist das logische Resultat Ratlosigkeit und Desorganisation auf der ganzen Linie. Der positive Schritt nach der positiven Seite, nach den neuen Ufern ist ungleich schwerer. Aber das Proletariat wird ihn tun, um müssen, früher oder später. Wenn nur ein kleiner Teil jener, die sich